

Hausgottesdienst zum Gründonnerstag - 14.4.2022

1. Kor 10,16-17 - Gemeinschaft durch Brot und Kelch

Wenn sie mögen, zünden sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Eröffnung

Mit dem Wort zum Tag aus Psalm 111,4 grüße ich sie herzlich zum Gottesdienst: **"Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige Herr."**

Wir erinnern uns an das letzte Abendmahl, das Jesus mit seinen Jüngern gehalten hat und wir gedenken der Einsetzung des Abendmahles, dessen Bedeutung bis heute gilt.

Wir feiern diesen Gottesdienst: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Eingangslied: EG 213,1-3 Kommt her ihr seid geladen...

1. Kommt her, ihr seid geladen, / der Heiland rufet euch;
der süße Herr der Gnaden, / an Huld und Liebe reich,
der Erd und Himmel lenkt, / will Gastmahl mit euch halten
und wunderbar gestalten, / was er in Liebe schenkt.

2. Kommt her, verzagte Sünder, / und werft die Ängste weg,
kommt her, versöhnte Kinder, / hier ist der Liebesweg.
Empfangt die Himmelslust, / die heilige Gottesspeise,
die auf verborgne Weise / erquicket jede Brust.

3. Kommt her, betrübte Seelen, / die Not und Jammer drückt,
mit Gott euch zu vermählen, / der wunderbar beglückt.
Kommt, legt auf ewig ab / der Sünde bange Säumnis;
empfanget das Geheimnis, / das Gott vom Himmel gab.

Tagesgebet

Ich danke dem Herrn, von ganzem Herzen.
Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder,
der gnädige und barmherzige Herr.
Er gibt Speise denen, die ihn fürchten,
er gedenkt ewig an seinen Bund.
Er sendet eine Erlösung seinem Volk,
er verheißt, dass sein Bund ewig bleiben soll. Ps 111

Gnädiger Gott, du lädst uns ein, an deinem Tisch zusammenzukommen und zu staunen über das Wunder, dass du es mit uns zu tun haben willst.

Mit uns, die wir oft weit auseinander sind in unseren Lebensstilen, Meinungen und Empfindungen.

Was zwischen uns steht, und was uns von dir trennt, wo wir deinen Willen nicht geachtet haben, das wissen wir eigentlich ganz gut.

Und doch willst du uns verbunden sein, deine Einladung gilt auch heute.

So nimm uns gnädig an und richte uns aus auf dich, damit uns das Leben gelingen möge.
Amen

Hauptlied: EG 221, 1-3 Das sollt ihr Jesu Jünger...

1. Das sollt ihr, Jesu Jünger, nie vergessen:

Wir sind, die wir von einem Brote essen, / aus einem Kelche trinken, Jesu Glieder,
Schwestern und Brüder.

2. Wenn wir in Frieden beieinander wohnten,

Gebeugte stärkten und die Schwachen schonten, / dann würden wir den letzten heiligen
Willen / des Herrn erfüllen.

3. Ach dazu müsse deine Lieb uns dringen!

Du wollest, Herr, dies große Werk vollbringen, / dass unter einem Hirten eine Herde
aus allen werde.

Predigt zu 1. Kor 10,16-17 Gemeinschaft durch Brot und Kelch

1. Kor 10,16-17 Gemeinschaft durch Brot und Kelch

16 Der Kelch, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi?

Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?

17 Denn "ein" Brot ist's: So sind wir viele "ein" Leib, weil wir alle an "einem" Brot teilhaben.

Liebe Gemeinde,

die Karwoche neigt sich zu ihrem bitteren Ende, der Karfreitag steht vor der Tür. Christen bedenken Leiden und Tod ihres Herrn und machen das deutlich in Zeichen.

Hier in unserer Kirche sind z. B. die Altartücher und das Kanzeltuch solche Zeichen.

Eine lange Zeit im Jahr sind sie grün, als Zeichen von Hoffnung und Wachstum, lila waren sie in der Passionszeit, morgen werden sie schwarz sein, wie bei den Beerdigungen, zum Zeichen der Trauer. An Ostern wird es hell, die Tücher sind weiß. Weiß, als Farbe des Christus, seines Sieges über den Tod. Weiß, sind sie auch heute.

Weiß sind sie heute, weil wir das Abendmahl bedenken, das Abendmahl als Zeichen der Freude, als Vorgeschmack auf die strahlende Welt Gottes.

Von Anbeginn unseres Glaubens spielte das Abendmahl eine entscheidende Rolle. Es ist nicht zu übersehen, wie dieses Sakrament im Mittelpunkt der ersten Christen steht, wenn sie sagen: Der Kelch, den wir segnen ist die Gemeinschaft des Blutes Christi.

Was bedeutet das aber nun?

Das erste, was wir verstehen müssen, ist, dass das Leben und Sterben Jesu, etwas Einzigartiges ist. Wenn vom Blut, das vergossen und vom Leib, der gebrochen wird, die Rede

ist, dann handelt es sich offensichtlich um das Leben und Sterben Jesu. So viel verstehen wir alle.

Dieses Leben und Sterben ist im Unterschied zu allem anderen Leben und Sterben nicht nur etwas Vergangenes. Wir gedenken daran in der Passionszeit nicht nur als Erinnerung. Der Tod Christi steht so aktuell mitten unter uns, wie sein Kreuz auf dem Altar.

Weil der, der hier starb, derjenige ist, von dem wir alle leben, darum begegnet uns sein Tod in unserem Leben – auch heute. "Denn sooft ihr von diesem Brot esst und von diesem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er wiederkommt in Herrlichkeit."

Indem des Herrn Tod verkündet wird, ist dieser Tod auf verborgene Weise gegenwärtig. Das ist die tiefe Bedeutung des Abendmahls. Es ist darum nicht nur Gedächtnisstütze, sondern wir sollen daran denken, dass er jetzt gegenwärtig ist. Sein Geschick hat mit uns zu tun, hier und heute.

Jesus Christus ist weiter darin ganz einzigartig, dass er als Gericht in unser Leben tritt. Die Kreuzigung Christi ist die Ausstoßung Gottes aus der Welt. In jedem Abendmahl wird uns das bewusst gemacht, dass Christus starb, weil die Welt und also die Menschen ihn nicht unter sich dulden wollten, auch wir ihn nicht dulden, sondern oft verraten und uns nicht zu ihm bekennen.

Dieser Tod ist schließlich darin einzigartig, dass in ihm und über ihm das Wort Bund geschrieben steht. "Das ist das Blut des Neuen Bundes", sagt Jesus zu seinen Jüngern.

Gewiss ist das Leben Jesu, seine Worte und Taten für manchen wichtiger. Aber es muss bedacht werden, dass das Leben Jesu, auf diesen Tod zielte. Weil Jesus seine Botschaft nicht verraten hat, weil er an seiner Einheit mit Gott festhielt, blieb ihm kein anderer Weg, als der, diesen Tod in Kauf zu nehmen. Er hätte ja fliehen oder kneifen können, aber er hat es nicht getan.

Der Tod Jesu ist seine letzte konsequente Tat. Jesu Bereitschaft, bis zum Letzten, für seine Botschaft einzustehen, begründet den Bund, der uns gilt.

In jedem Gottesdienst und in jedem Gebet stehen wir anbetend vor dem Wunder, dass Gott unsere Schuld zum Ort der Rettung macht, dass er sein "Ausgestoßen werden" aus der Welt zum Ereignis seines Umbruchs in unserer Welt macht. Der Tod hat nun nie mehr das letzte Wort.

Um das Abendmahl aber letztlich zu verstehen, müssen wir noch ein weiteres bedenken: Was die Bibel meint, enthüllt sich erst dem ganz, der sich sagen lässt, dass Gott mit ihm etwas Großes vorhat.

Wir betonen ja gerne, dass Gott unser Schützer und Hirte sei. Wir vergessen darüber aber, dass der Mensch Gott nicht nur auf dem schweren Weg durch das irdische Labyrinth nötig braucht.

Für diesen Weg meint ja mancher, er könnte ihn auch ohne Gott und ohne Glauben bewältigen. Das irdische Leben könnte einer wohl auch ohne Gott meistern, aber es geht im menschlichen Leben nun eben nicht nur um das irdische Dasein.

Der eigentliche Sinn des göttlichen Handelns in deinem Leben enthüllt sich erst dann ganz, wenn du begreifst, dass Gott dies alles tut, diese Bewahrung, jene Mahnung, dieses Leid, jene

Freude, um dich auf einen Weg zu bringen, der über das Grab hinaus zu etwas viel Größerem führt.

Wer glaubt, der muss unbescheiden werden in seinen Hoffnungen. Gott will, dass wir uns nicht damit begnügen, dass er uns hier auf dem Weg zum Grab ein bisschen behütet, er will, dass wir ihn unbescheiden beim Wort nehmen und die außerordentlichen Hoffnungen ernst nehmen, die er uns macht und die mit so geheimnisvollen Worten angedeutet werden, wie: "ewiges Leben", "Auferstehung", "Himmel" und "Seligkeit".

Gottes Handeln an dir ist erst dann zu ihrem Ziel gekommen, wenn du dich diesem Außerordentlichen öffnest und dahin ziehen lässt, dass du nicht nur so ein Mensch auf Erden bleibst, sondern hingezogen wirst in den Lebensstrom Gottes, eingegliedert wirst in eine wirklich überirdische Gemeinschaft.

Das nämlich meint der Apostel mit dem Wort: "Gemeinschaft des Leibes Christi!"

Es geht um eine Gemeinschaft mit dem göttlichen Leben, die schon jetzt von uns Besitz ergreifen und uns erfüllen will und uns so zusammenschließt, dass unsere menschlichen Antipathien und Sympathien – die ja normalerweise unsere Gemeinschaften prägen – bedeutungslos werden.

Und so geht es in der Gemeinschaft des Abendmahls auch um eine sehr praktisch werdende Gemeinschaft. Nämlich darum, zu begreifen, dass jeder Mensch, gleich welcher Religion oder Rasse, lebt, weil Gott sein Leben will und dass diese Basis des Lebens wir alle miteinander teilen.

Dann aber sollte zumindest unter uns Christen eine Gemeinschaft möglich sein, die gerade nicht den anderen ausschließt, weil er uns nicht passt, weil er uns unsympathisch ist oder wir ihn nicht gerne haben.

Mit euch Konfirmandinnen und Konfirmanden haben wir darüber öfter verhandelt. Wir müssen nicht miteinander kuscheln können und wir müssen uns nicht einmal lieben, aber wir müssen so miteinander umgehen, dass dem anderen das Leben nicht schwerer gemacht wird, als es sowieso schon ist.

Respekt, Toleranz und Achtsamkeit, das ist es, was uns Christen abverlangt wird. Und nur, indem wir miteinander so umgehen, und diesen Umgang auch selbst erleben, lernen wir uns selbst achten und ehren; lernen wir ein eigener Mensch zu werden.

Und genau darum geht es deshalb letztlich beim Abendmahl, weil da etwas geschieht, was uns zusammenbindet: die Liebe Gottes nämlich und unser Anteil an seiner Welt.

Mögen auch noch so unterschiedliche Menschen zusammenkommen – auch Menschen, die sonst nichts miteinander zu tun haben – es wird ein Bund gestiftet, eine Verbindung begründet, die uns alle zusammenschließt – nicht unsere Sympathien sind die Basis, sondern Gott selbst ist es, der uns einlädt, als seine Kinder zusammen zu sein.

Amen

Predigtlied: EG 598, 1-4 Herr, du hast dich gern mit vielen...

1. Herr, du hast dich gern mit vielen
Menschen an den Tisch gesetzt.
Wir bedenken und wir fühlen
deine Gegenwart auch jetzt.
Unsichtbar lädst du uns ein,
Gast an deinem Tisch zu sein.

2. Jeder unter uns darf kommen,
dass er Teil an dir gewinnt.
Alle sind wir angenommen,
wie wir hier versammelt sind:
froh und traurig, stark und schwach,
matt im Glauben oder wach.

3. Wenn wir nun das Brot uns reichen
und den Kelch, wie du es willst,
öffne uns darin das Zeichen,
dass du Durst und Hunger stillst
nach dem Leben, hier und dann,
das die Welt nicht geben kann.

4. Jesus Christus, lass das Wunder
und Geheimnis uns geschehn,
dass wir in und mit und unter
Brot und Wein dich selber sehn,
wie du Schuld und Zweifel heilst,
Tod und Leben mit uns teilst.

Fürbitten - Vater unser

Wir danken dir, gütiger Gott,
weil du den neuen Bund mit uns geschlossen hast.
Weil du diesen Bund mit uns treu hältst, auch wenn wir ihn nicht immer halten.
Unser gemeinsames Leben muss darum nicht scheitern.
Wir lernen einander zu vergeben, wie du uns vergibst.

So eröffne uns nun neues Leben, das in dir fest verwurzelt ist,
und um die tiefe Verbindung weiß, die wir mit aller Kreatur haben.

Dein sind wir, dein lass uns auch bleiben in Zeit und Ewigkeit.

Und was wir noch auf dem Herzen haben, an Dank und Bitte, Fürbitte und Lob, das legen wir
hinein in das Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat.
Vater unser im Himmel, geheiligt werden dein Name....

Schlusslied: EG 222, 1-3 Im Frieden dein...

1. Im Frieden dein, o Herre mein, / lass ziehn mich meine Straßen.
Wie mir dein Mund gegeben kund, / schenkst Gnad du ohne Maßen,
hast mein Gesicht das sel'ge Licht, / den Heiland, schauen lassen.

2. Mir armem Gast bereitet hast / das reiche Mahl der Gnaden.
Das Lebensbrot stillt Hungers Not, / heilt meiner Seele Schaden.
Ob solchem Gut jauchzt Sinn und Mut / mit alln, die du geladen.

3. O Herr, verleihe, dass Lieb und Treu / in dir uns all verbinden,
dass Hand und Mund zu jeder Stund / dein Freundlichkeit verkünden,
bis nach der Zeit den Platz bereit' / an deinem Tisch wir finden.

Amen

Segen

Wir sind nicht allein, wir gehen nicht allein - immer ist Gott unser Begleiter in allen schönen und allen schweren Stunden.

Das Abendmahl ist Zeichen der Wegzehrung, die Gott uns gewährt.

Deshalb bitten wir:

Es segne uns der Allmächtige und Barmherzige, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist!
Amen

Löschen Sie die Kerze wieder.

Gott behüte Sie bis zum nächsten Hausgottesdienst!